

Bei--tung

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 1. August.

In l a n d.

Berlin den 29. Juli. Se. Majestät der König haben dem Otto von Rohr zu Ganger zu gestatteten geruht, den Namen und das Wappen seines verstorbenen Groß-Oheims, von Wahlen-Fürgaß, seinem Namen und Wappen beizufügen und sich in Zukunft von Rohr genannt von Wahlen-Fürgaß nennen und schreiben zu dürfen.

Se. Majestät der König haben dem Kaiserl. Russischen Kollegien-Rath und Zoll-Direktor von Alsthon zu Georgenburg, im Wilna'schen Gouvernement, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Gymnasial-Direktor Krüger zu Rastenburg den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Bauer Bialk und dem Knecht Mathias Ferra aus Gnesdau, im Regierungs-Bezirk Danzig, die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruht.

Der bisherige Kammergerichts-Referendarius Stegmann ist zum Justiz-Kommissarius bei der Gerichts-Kommission zu Langermünde, mit Verstärkung der Praxis bei dem Land- und Stadtgerichte zu Stendal und den Patrimonial-Gerichten des Kreises Stendal, ernannt worden.

Se. Excellenz der General-Lieutenant, Chef der Gendarmarie und erster Kommandant von Berlin, von Toppelkirch, ist aus der Provinz Sachsen, und der Generalmajor und Kommandeur der 2. Garde-Landwehr-Brigade, von Neumann, von Dresden hier angekommen.

Der General-Major, General-Adjutant Sr. Ma-

jestät des Königs und 2ter Kommandant von Berlin, Graf von Rostiz, ist nach Karlsbad, und der Ober-Berghauptmann und Direktor im Finanz-Ministerium für Berg-, Hütten- und Salinenwesen, von Belheim, nach Westphalen abgereist.

U s l a n d.

Königreich Polen.

Warschau den 25. Juli. Die hiesigen Zeitungen enthalten eine Kaiserl. Verordnung vom 25. Juni (7. Juli), und ein derselben beigefügtes Reglement in Bezug auf die Pensionirung und Unterstützung der Militair- und Verwaltungs-Beamten der ehemaligen Polnischen Armee, so wie des Invaliden- und Veteranen-Corps dieser Armee und der Wittwen und Waisen von Militairs derselben. Es wird dadurch auch denjenigen Militairs, welche an der Polnischen Revolution Theil genommen und dadurch allen Anspruch auf eine Pension verliert, aber dessenungeachtet, wenn sie Neue über ihr Vergehen bezeugten, eine einstweilige außerordentliche Unterstützung durch die Gnade Sr. Majestät erhalten haben, die weitere Beziehung dieser Unterstützung noch bis zum Jahre 1838 zugesichert, nach dieser Zeit sollen diejenigen, welche vor der Revolution schon 20 Jahre in der Polnischen Armee gedient, diese Unterstützung auch noch ferner beziehen, wenn sie sich ihrer würdig zeigen und wenn sie derselben bedürftig sind, worüber der Statthalter des Königreichs zu entscheiden haben soll.

F r a n k r e i c h.

Paris den 21. Juli. Man erinnert sich, welches Aufsehen es vor einiger Zeit machte, daß der Erz-

bischof von Paris in dem bekannten Hirtenbrief an die Pfarrer seines Sprengels es vermied, Ludwig Philipp den Titel König zu geben. Es hieß damals, daß Herr von Quelen durch diese indirekte Opposition der Regierung Zugeständnisse zu Gunsten der Geistlichkeit abdringenden und besonders die Wiedereröffnung der Kirche St. Germain l'Auxerrois erlangen wollte. Es scheint, daß gegenwärtig der Erzbischof auf irgend eine Weise zufriedengestellt ist; denn sein neuestes Rundschreiben lautet folgendermaßen: „Herr Pfarrer! In einem neuen Rundschreiben vom 15. d. M. drückt der König den Wunsch aus, daß, wie in dem vergangenen Jahre, für diejenigen, die am 27., 28. und 29. Juli 1830 geblieben, und auch für diejenigen, die am 28. Juli v. J. neben ihm gefallen sind, Kirchen-Gebete angestellt werden. Demzufolge u. s. w.“

Im Journal des Débats liest man: „Gestern fand in St. Denis eine außerordentliche Kontrollirung aller Reisenden statt. Die Pässe wurden verlangt und die Listen der Kondukteure sorgfältig geprüft. Einige Personen vermissteten, was durchaus nicht unwahrscheinlich ist, daß einer von den vorgestern abgeführten Sträflingen entsprungen sei; andere brachten diese ungewöhnliche Strenge mit dem von mehreren Blättern verbreiteten Gerücht in Verbindung, daß die Regierung Besorgnisse über die abentheuerlichen Streifzüge einer Prinzessin hege. Wir, unsererseits, machen keinen Anspruch darauf, die Sache erklären zu wollen.“

Ein hiesiges Blatt sagt: „Man erzählte sich gestern, daß Herr Thiers sich, nach seiner Konferenz mit dem Spanischen Votschafter, zum Könige begeben und die Intervention in Spanien als eine Nothwendigkeit, der man sich nicht mehr entziehen könne, dargestellt habe, und daß ihm, wie jedesmal, wenn er diese Frage angeregt, durch eine förmliche Weigerung geantwortet worden sei. Wir glauben das gegen versichern zu können, daß der Conseils-Präsident, der sich bisher sehr geneigt gezeigt hatte, eine Armee nach Spanien zu senden, in der gestrigen diplomatischen Konferenz einen außerordentlichen Widerwillen gegen eine solche Maßregel an den Tag gelegt hat, und daß, weit davon entfernt, die Intervention als eine Nothwendigkeit vom Könige zu verlangen, er dem Votschafter aus eigener Veranlassung und sogleich geantwortet hat, daß Frankreich nicht daren willigen werde, daß es gebietende Gründe habe, um eine Absendung von Truppen nach Spanien zu verweigern, und daß es schon bedauere, die Bildung eines Corps unter dem General Vernelle erlaubt zu haben. Der Minister hat sich wohl gehütet, die Gründe einer so förmlichen Weigerung näher anzugeben; aber es ist leicht zu errathen, daß einerseits der Geist der Jesubordination und der Revolte, der sich der Armee der Königin bemächtigt hat, traurige Folgen für unsere

Truppen haben könnte, und daß andererseits die Ungewißheit, die noch in Bezug auf das Resultat der Wahlen und auch in Bezug auf den Geist der neuen Cortes herrscht, dem Ministerium nicht erlaubt, seine Sympathie für die Regierung Isabella's zu zeigen und sich auf Maßregeln einzulassen, die Frankreich verpflichten würden, die Regierung von Madrid, welchen Weg sie auch einschlagen möchte, zu unterstützen.“

Die Gazette de France bestätigt die Nachricht von dem Eintreffen des Bischofs von Leon in Spanien und bemerkt dazu: „Don Carlos hat jetzt drei Männer um sich, die zur Restauration in aller Beziehung nothwendig sind: Billareal, Erro und den Bischof von Leon. Man wird bald sehen, was die Enttacht dieser Männer von Muth, Fähigkeit und Erfahrung bewirken kann.“

Das Mémorial bordelais vom 18. d. enthält Folgendes: „Cabrera befindet sich an den Thoren von Valencia; seine Armee hat sich so sehr verstärkt, daß er eine Division von 4000 Mann Kavallerie nach Navarra schicken wird, um die Bewegungen Billareals zu unterstützen. Es scheint, daß man in Galicien eine karlistische Regierungsjunta errichtet hat, an deren Spitze der Marquis von Bobeda steht. Diese Junta wird die vormaligen königlichen Freiwilligen, die im Jahre 1833 von Sea entwaflnet wurden, und die sich früher auf 30,000 Mann beliefen, wieder zu den Waffen rufen. — Don Carlos befindet sich mit seiner Umgebung fortwährend in Villafranca. — Noilez steht drei Stunden von Saragossa mit 6000 Mann.“

Das Journal von Toulon schreibt man vom 17. d. M.: „Die Bestimmung der Fregatte „Galathée“ ist jetzt bekannt. Sie muß sich bereit halten, um auf das erste Signal der Oesterreichischen Fregatte „der Krieger“ entgegenzugehen und 300 Polnische Flüchtlinge an Bord zu nehmen, die gewünscht haben, Einige sagen nach Cherbourg, Andere nach Afrika und noch Andere an die Spanische Küste gebracht zu werden, um in der Fremden-Region Dienste zu nehmen.“

Man spricht von der Rückkehr des Admirals Hugon mit seinem Geschwader nach Toulon.

Das Journal de Paris enthält folgende kurze Notiz: „Das Türkische Geschwader hat den Kapudan-Pascha mit 2500 Mann in der Ebene von Meschia ans Land gesetzt; es wird Tripolis am 4. d. verlassen haben, um sich nach Mytilene oder nach den Dardanellen zu begeben.“ (Dies ist wieder eine von den abrupten und unverständlichen telegraphischen Depeschen, wie das Journal de Paris sie über die Spanischen Angelegenheiten so oft mittheilt, und zu deren Verständnis ausführlichere Mittheilungen abgewartet werden müssen.)

Man schreibt einem hiesigen Blatte aus Alexandrien: „Der Französische General-Konsul hat eine

antike bronzene Vase von höchster Schönheit an sich gebracht. Es ist das von Xsipp, dem Bildhauer Alexanders des Großen, selbst gefertigte Original der Marmor-Vase von Warwick, die in den Ruinen von Livoli bei Rom gefunden wurde. Ein alter Geschichtschreiber spricht von jener Vase und glaubte sie zerstört; sie ist aber nun vor einigen Monaten in einem Garten von Kahira wiedergefunden worden; ihre Erhaltung ist bewundernswürdig. Von diesem Augenblick an verliert die Vase von Warwick ihren ganzen Werth. (?) Es sind dem Herrn Wilmant schon ungeheure Summen geboten worden; er aber, als ein echter Alterthums-Kenner, würde seine Acquisition nicht für eine Milton hingeben.“ (?)

In dem Briefe eines See-Offiziers aus Alexandrien wird es bestätigt, daß es die Absicht des Pascha's war, die Pyramiden abtragen zu lassen, um die Trümmer zu Arbeitsstein an dem Bette des Nil zu verwenden, und nur die dringenden Vorstellungen des Französischen General-Konsuls, Herrn Wilmant, sollen ihn veranlaßt haben, den Plan aufzugeben.

— Den 22. Juli. Der Messenger enthält Folgendes: „Nach vier Minister-Beratungen hat die Regierung sich endlich zu der Revue der Linien-Truppen und der National-Garde am 28. d. entschlossen. Von 4 Uhr Morgens an wird die Barrière de l'Étoile für Wagen, Fußgänger und Reiter geschlossen seyn. Der Triumphbogen wird von einer doppelten Reihe Truppen von allen vier Seiten umgeben seyn, wodurch jede Annäherung an die Esplanade, die für die Königl. Familie, das diplomatische Corps und für die Mitglieder der beiden Kammern bestimmt ist, verhindert wird. Der König wird zu Pferde von Neuilly kommen, umgeben von einer zahlreichen Eskorte, und begleitet von seinem ganzen Generalstabe und von allen Ministern zu Pferde. Der König wird sich unter dem Triumphbogen selbst befinden und dort alle Truppen bei sich vorbeifiliren lassen; die doppelte Reihe der Soldaten wird sich nur gerade so weit öffnen, um die vorbeifilirenden Truppen durchzulassen, deren Zahl sich auf ungefähr 60,000 Mann belaufen wird.“

Mehrere hiesige Blätter versichern, daß der Marschall Dubinet, Herzog von Reggio, der seit 1830 in tiefer Zurückgezogenheit lebt, sich unter den Generalen befinden werde, die den König bei der Einweihung des Triumphbogens empfangen werden. Es soll ein Courier mit dieser Einladung nach seinem Landhause gesandt, und dieselbe von dem Marschall angenommen worden seyn.

In Versailles wird am 28. Juli ein dem General Hoche zu Ehren errichtetes Denkmal eingeweiht werden.

Es war eine unerwartete Neuverung, als am 1. Juli d. J. ein neues politisches Journal la Presse ganz in dem Format der übrigen Pariser Journale

erschien und ankündigte, daß es seinen Abonnement-Preis auf 40 Fr. festgestellt habe, während alle übrigen Blätter 80 Fr. kosten. Nicht allein, daß der Redakteur der Presse, Herr Emil von Girardin (Gatte der Dichterin Delphine Gay), eine so bedeutende Preis-Veränderung eintreten ließ, eröffnete er sogleich eine Polemik gegen die 80 Fr. Journale, die noch und noch so heftig wurde, daß heute früh um 6 Uhr Herr Emil von Girardin und Herr Armand Carrel im Gehölz von Vincennes zusammentrafen, um den Streit durch Pistolen zu beendigen. Die Gegner stellten sich 40 Schritt auseinander und gingen dann auf sich zu. Herr Carrel schoß zuerst und verwundete Herrn von Girardin am Schenkel, dieser konnte indeß noch seinen Schuß abfeuern und traf Herrn Carrel in der Weiche. Die Wunde des Letzteren ist um so gefährlicher, da er vor drei Jahren in einem Duell gerade an derselben Stelle verwundet wurde. Abgleich die Kugel glücklich herausgezogen worden ist, so begen doch die Freunde des Herrn Carrel die größten Besorgnisse wegen der Folgen dieser Verwundung. Das Journal du Commerce meldet in einer Nachschrift von 1 Uhr Nachmittags, daß der Zustand des Hrn. Carrel wenig Hoffnung übrig lasse. — Diese Nachricht macht einen großen Eindruck auf Paris, da Armand Carrel, wenn auch seine politischen Meinungen wenig Anklang finden, doch seiner Reclitlichkeit, seiner Tapferkeit und seiner sonstigen liebenswürdigen Eigenschaften halber, von allen Parteien geschätzt und von ihnen stets mit vorzüglicher Achtung, wiewohl mit Bedauern über seine ausschweifenden politischen Ansichten, behandelt wird. — Sogar an der Börse lenkte die Nachricht von seinem gefährlichen Zustande die Aufmerksamkeit von den Geschäften ab, und die ängstlichen Spekulantendachten schon an die Unordnungen, zu denen sein Leichenbegängniß Anlaß geben könnte.

Im Toulonnais vom 17. d. liest man: „Eine gestern hier eingetroffene telegraphische Depesche befehlt, den „Suffren“ so schnell als möglich nach Rosos zu expediren, um 600 Mann an Bord zu nehmen und dieselben an der Mündung der Tafna zu landen. Das genannte Schiff ist noch nicht vollständig ausgerüstet und wird erst gegen Mitte künftiger Woche unter Segel gehen können. — Das Dampfschiff „Chimère“ geht morgen nach Algier; an Bord desselben befindet sich Herr von Segur-Dupeyron, der mit einer Mission nach Algier, Dron und Bona beauftragt ist und später auf einem Kriegsschiffe mehrere Marokkanische Häfen besuchen wird.“

Im Journal de Paris liest man: „In Galizien sind die Truppen unter Lopez am 9. überfallen und geschlagen worden. Am 13. hat der General Espartero jenseits Buron die Arrière-Garde der Karlistischen Expedition erreicht, und es sind ihm 100

Mann und alle Equipage der Expedition in die Hände gefallen. Die Truppen der Generale Latre und Manso und die Portugiesische Brigade sperren den Karlisten alle Wege. — Am 16. ist Herr Mendizabal in Madrid erwählt worden.“

Der Courier français sagt: „Man erwartet seit zwei Tagen mit großer Ungebuld Nachrichten aus Madrid, um zu wissen, in welchem Sinne die Wahlen ausgefallen waren. Den auf gewöhnlichem Wege eingetroffenen Privat-Korrespondenzen zufolge, waren die vorläufigen Operationen zu Gunsten der Bewegungs-Partei ausgefallen, und das erste Resultat derselben ist auch wirklich, wie uns das ministerielle Journal meldet, die Wahl des Herrn Mendizabal gewesen. Diese Kundgebung der öffentlichen Meinung in der Hauptstadt muß als eine wahre Niederlage für Herrn Isturiz betrachtet werden. Man konnte keine dem Premier-Minister feindlichere Wahl treffen. Wird ihm dadurch nicht auf die deutlichste Weise gesagt, daß er seinem Vorgänger das Portefeuille zurückzugeben habe? Wenn die anderen Wahlen diesem Anfange entsprechen, so wird es Herrn Isturiz unmöglich seyn, sich am Ruher zu erhalten, trotz der Intriguen einiger Gesandten und trotz des Beistandes der Hof-Partei. Lohnte es der Mühe, einen neuen Aufruf an die öffentliche Meinung ergehen zu lassen, um zu einem solchen Resultate zu gelangen! Herr Mendizabal würde in so kurzer Zeit Spanien sicherlich nicht in eine schlimmere Lage versetzt haben, als die ist, worein das Ministerium Isturiz es gestürzt hat. Man glaubte früher, daß Cordova so unthätig geblieben sey, weil er durch seine Siege die Stellung des Herrn Mendizabal nicht verbessern wollte. Entweder muß nun aber der General Cordova für Herrn Isturiz nicht günstiger gestimmt seyn, oder er befindet sich in der Unmöglichkeit, zu handeln. Die Unthätigkeit der Nord-Armee wird nach und nach alle Ministerien tödten; was wird nun aber erst im Fall einer Niederlage geschehen.“

Das Journal de Paris enthält folgende Nachrichten aus Spanien: „Die von dem General Gomez befehligte Karlistische Division rückte am 6ten in Oviedo ein, wo sie eine starke Contribution erhob. Am 7ten rückte sie von dort weiter, sich nach Galizien wendend. Die Generale Espartero und Manso, der Erstere aus den Baskischen Provinzen kommend, trafen am 8ten in Oviedo ein. Espartero machte sich mit 12 Bataillonen zur Verfolgung des Generals Gomez auf, der über mehrere nicht durchwatzbare Flüsse zu setzen hatte, ehe er Galizien erreichte, und der übrigens auch, wie man versichert, an der Gränze dieser Provinz ein Truppen-Corps, bereit, ihm den Einmarsch freitig zu machen, gefunden haben wird. Die Portugiesische Brigade, welche die Reserve der Truppen der Königin bildet, rückte am 6ten in Leon ein.

General Cordova kam am 15ten in Vittoria an. Er entsandte 4 Bataillone nach Logroño, mit dem Auftrage, eine Karlistische Division zu verfolgen, die an demselben Tage in die Provinz Soria eingingen war.“

Man schreibt aus Bayonne vom 15ten d.: „Fünf Karlistische Bataillone mit 100 Pferden sind am 12ten d. in der Gegend von Etcharria, 2 Stunden von Pampelona, über die Unga gegangen und bedrohen Tafalla. — Am 9ten d. haben sich die Generale Rotten Montes, von Caspe und Castell-Terrano aus, mit 10 bis 12,000 Mann nach Ober-Aragonien in Bewegung gesetzt und lassen auf diese Weise ganz Nieder-Aragonien im Besitz der Karlisten. Der Grund dieser Bewegung ist die Desertion, die sich auf eine beunruhigende Weise kundzugeben begann. Nullez befand sich an demselben Tage zu Mediana, 4 Stunden von Saragossa, mit 6000 Mann Infanterie und 300 Reitern. Cabrera stand mit 10,000 Mann Infanterie und 800 Reitern bei Chandaza.“

Aus Bayonne schreibt man unterm 18ten d.: „Neber Villafranca ist die Bestätigung der Nachricht eingegangen, daß die nach Castilien bestimmte Karlistische Expedition unter den Befehlen des Brigadiers B. Garcia am 13. d. Morgens um 2 Uhr über den Ebro gegangen ist. Dieses Corps setzte seinen Marsch fort, ohne auf Hindernisse zu stoßen. — Cordova und Drea sind in der Nacht vom 13. zum 14. an der Spitze von mehreren Compagnieen Infanterie und von zwei Schwadronen Kavallerie in Vittoria eingetroffen. Villareal hat Salinos nicht verlassen. — Briefe aus Trun melden, daß mehrere Englische Soldaten, die sich nach dem Gefecht bei Fuentarabia in einem Gehölz versteckt gehalten, sich jetzt in Hendaye gemeldet hätten, um unter den Fahnen des Don Carlos zu dienen. Die Engländer sollen den größten Theil ihrer Todten verbrannt, und die Nacht vom 14. damit zugebracht haben, ihre Verwundeten zu transportiren. — General Evans ist betflägerig und nimmt durchaus keine Besuche an.“

S p a n i e n.

Madrid den 12. Juli. Am 29. Juni Morgens bewerkte man an der Hauptfront des Konfidorial-Gebäudes die mit Kränzen umgebene Inschrift: „Platz der Constitution.“ Die Behörden ließen jedoch dieselbe sogleich auslöschen.

General Cordova hat am 6. Juli, bei seiner Abreise von Pampelona, eine Proclamation erlassen, worin er sich über die schlechten Menschen beklagt, die, unter dem Schutze der Freiheit, auf die Bedürfnisse und Anstrengung der Armee spekuliren und, statt zur Erleichterung derselben beizutragen, sich über das Unglück des Heeres freuen und seine Siege bedauern. „Ja, Kameraden“, heißt es unter Anderem in der Proclamation, „die Freunde

kr Unordnung und der Anarchie, die Anhänger des Prätendenten haben sich unter uns eingeschlichen und suchen die Schwachen zu verführen und die Unvorsichtigen zu überraschen, um so viele Anstrengungen, so vieles für das Vaterland vergossene Blut, so viele der Freiheit, deren festeste Schutzmauer wir sind, dargebrachte Opfer unnütz zu machen. Die Armee, der es bis jetzt durch ihre Tapferkeit gelungen ist, das Vaterland und die Freiheit zu schützen, kennt seit langer Zeit ihre Pflicht, und sie hat gezeigt, was Einigkeit, Muth und Disziplin vermögen. Schande dem Clenden, der es wagen wird, sie zu verleumden; er wird sich selbst sein Urtheil sprechen, und schneller als der Blitz wird die Züchtigung seiner Verrätherei und Treulosigkeit folgen. Mit Blut und nicht mit Worten, mit Thaten und nicht mit Geschrei und Declamationen vertheidigt man die Freiheit.“ — Der General erklärt dann noch, daß er gewisse, sowohl von ihm, als seinen Vorgängern erlassene strenge Verordnungen wieder in Kraft setzen werde, und schließt mit der Ermahnung, daß man der Regierung, die Alles repräsentire, auch gehorchen solle.

D e s t e r r e i c h.

Wien den 20. Juli. (Bresl. Zeit.) Das neueste hier eingetroffene Journal de Francfort (Nr. 192 vom 11. Juli) enthält eine sehr wahre und treffende Widerlegung des National, welcher den Fürsten Metternich beschuldigte, daß er auf Beschränkung der Presse in Frankreich einzuwirken suche, und der Journalist in Oesterreich immer mehr Jesheln anzulegen gedente. Zur besten Widerlegung mag dienen, daß hier ein Journal nach dem andern auftaucht. Sapbir giebt (wie gemeldet) vom 1. Januar 1837 ab, ein neues Journal unter dem Titel: der „Humorist“ heraus, und eben ist die Erlaubniß zu einem in Wien vom 1. Januar 1837 zu erscheinenden politischen Journale in französischer Sprache erteilt worden. Der Redakteur desselben, Ezlich von Löbensberg, ist Professor der französischen Sprache. Seit einem Jahr sind allein in Wien 4 neue Journale in jedem Gebiete des Wissens erschienen. Se. Majestät der König von Neapel tritt mit Sr. K. Hoh. dem Prinzen von Salerno am 27. d. M., den Tag nach dem Namensfest J. Maj. der Kaiserin, eine Reise nach Paris an. — Vorgestern ist endlich die definitive Entscheidung des Kaisers über die Abreise des Hofes nach Prag erfolgt. — J. J. Maj. verlassen am 16. August die Residenz und gehen über Brünn, wo der Hof 4 Tage verweilt, Königsgrätz nach Prag, allwo der Einzug am 1. Sept. stattfindet. Die Huldigung der Stände Böhmens ist am 3. Septbr. Am 8. Septbr. ist die Krönung des Kaisers und am 12. die J. Maj. der Kaiserin Königin durch J. K. Hoh. die Erzherzogin Theresia, welche die Stelle einer Nebtiffin des Prager Damen-

stifts jetzt angenommen und erst gestern die nöthigen Instruktionen von Seite des Oberhofmeister Fürsten Colloredo in Betreff der zu verrichtenden Funktionen erhalten hat. J. J. M. M. treten ihre Rückreise über Linz und die Familien - Güter in Ober-Oesterreich an, und verweilen auf letzteren einige Wochen. Feldmarschall - Lieutenant Graf Clam-Martinich ist von S. M. zum Reise-Intendanten bestimmt, und der Oberstallmeister Graf Wrba, dem gewöhnlich die Reise-Leitung zugeheilt war, begiebt sich von hier direkt zur Krönung nach Prag. — J. M. die Kaiserin Mutter, welche nebst der Erzherzogin Maria Anna und der Familie des Erzherzogs Franz Carl während der Feste in Prag, von der kais. Familie allein in Schönbrunn zurückbleibt, hat dieser Tage eine prachtvolle Wase von Porzellan und sehr schöne Spiegel von Sr. Maj. dem Kaiser Nikolaus zum Präsent erhalten. Man bewundert die Größe der Wase, auf welcher der verewigte Kaiser Franz als Feldmarschall abgebildet ist, eben so wohl als die bewunderungswürdige Arbeit. Die erhabene Fürstin soll über die Schönheit und Wahrheit des Gemäldes überrascht gewesen seyn. — Ueber einen ehemaligen Staatsdiener, der in auswärtigen Diensten steht, gehen seit einigen Wochen allerlei Gerüchte und es wird behauptet, derselbe habe sich durch seine bekannten Indiskretionen und Umtriebe während seiner Bestallung in Oesterreich die Mißgunst des Monarchen so zugezogen, daß demnächst ein auffallendes Zeichen der höchsten Ungnade veröffentlicht werden dürfte. Ein Handbillet des Kaisers an den Ordenskanzler des Leopold-Ordens, welchen das betreffende Individuum früher erhalten hat, wird nach dem umlaufenden Gerücht erwartet, und geschähe dieß, so wäre es im Civilfach etwas Unerhörtes, und selbst im Militair-Fach ist ein ähnlicher Fall mit dem englischen General Sir Robert Wilson in Oesterreich beispiellos gewesen und nur durch Provokationen verursacht worden.

Die Cholera ist vorgestern in den Palast von Schönbrunn, allwo sich der Hof mit so vielen erlauchten Gästen befindet, gedungen und hat den Erzieher der Kinder des Grafen Bombelles ergriffen, allein ohne tödliche Folgen zu haben. Sämtliche Majestäten befinden sich übrigens im besten Wohlfeyn, und Niemand zeigt eine Furcht, welche die Ursache so vieler Opfer ist. — In der Umgegend der Stadt fängt diese Seuche, seit sie in derselben nachläßt, an, sich auszubreiten. Die Sanitäts-Berichte von dem lombardischen Königreich sind seit 14 Tagen sehr beruhigend. — Nachdem der englische Vorschaffer aus London eingetroffen ist, macht sich Fürst Paul Esterhazy bereit, nach London abzugehen.

D e u t s c h l a n d.

Frankfurt den 15. Juli. In den letzteren Tagen hat hier die Arrestation eines jungen

Mannes stattgefunden, der namentlich mit Flüchtlingen in der Schweiz in Verbindung gestanden. Wichtige Papiere sollen bei ihm vorgefunden worden seyn. Von einer anderen Arrestation spricht man, welche eine Bürgerstöchter betrifft, die früher schon in Untersuchung gestanden und bei den Schweizer Vorfällen neuerdings theilhaftig seyn soll.

S c h w e i z .

Zürich den 15. Juli. (Schweizer Bl.) Die Polizei in Bern ist in der größten Thätigkeit. Jeden Tag hört man, daß hier ein Handwerksgehilfe aus einer Werkstätte polizeilich abgeholt, dort einer verhaftet worden ist u. s. w. Auch in Biel sind wieder neue Verhaftungen erfolgt. Außer mehreren Transporten, die in den letzten Tagen an die Grenze von Frankreich abgegangen sind, soll morgen wieder ein Transport von 16 Deutschen (Theilnehmer an der Steinbühl-Feier 2c) abgehen. Die Französische Gesandtschaft scheint aber nicht allen fortgewiesenen Individuen Pässe zu ertheilen; mehreren wurden sie vielmehr verweigert.

I t a l i e n .

Livorno den 16. Juli. Durch Handelsbriefe aus Marseille, die am 13. d. hier eingetroffen waren, war hier (eben so wie in Paris) das Gerücht von einem Seetreffen zwischen der Escadre des Kapudan-Pascha, der am 22. Juni mit Landungs-Truppen in Tripolis angekommen war, und dem Französischen Geschwader unter Kommando des Admirals Hugon, das seit dem 26. Juni auf der Rhede von Tunis lag, verbreitet. — Neueren Nachrichten zufolge, hat sich jenes Gerücht nicht bestätigt. Sehr lebhaftes Feuer-Exercitien der Französischen Flotte scheinen hierzu Anlaß gegeben zu haben. Mehrere Schiffe, welche die Uebungsbrände von weitem sahen, glaubten, es sey ein Seetreffen geliefert worden, und brachten so die Kunde nach Marseille und von dort ging sie durch Handelsbriefe nach Livorno über. — Die Gazetta Piemontese vom 16. Juli enthält hierüber Folgendes: „Offizielle Nachrichten aus Tunis vom 29. Juni melden, daß sich der Französische Contre-Admiral Hugon seit dem 26sten mit 4 Linien Schiffen, zwei Korvetten und einer Brigantine auf der dortigen Rhede befunden habe. Der Kapudan-Pascha, welcher am 22. mit 39 Schiffen, worunter 19 Transportschiffe, in Tripolis angelangt war, hatte daselbst 2500 Mann ans Land gesetzt. „Wenn er““, heißt es in einem Briefe, „die Unwesenheit der Französischen Escadre zu Tunis erfährt, wird er wahrscheinlich nicht daran denken, dahin zu gehen, um den gegenwärtigen Bey zu belästigen.“ — Die Nachricht von einem Gefechte zwischen beiden Escadren ist ungegründet: die Schiffe, welche der Capitain Bernard am 26sten gehört hat, waren die gewöhnlichen Salven, welche von der Französischen Escadre beim Einlaufen auf die Rhede von Tunis gegeben wurden.“

T ü r k e i .

Konstantinopel den 30. Juni. (Allg. Stg.) Hier hat sich nichts verändert, und der Zustand der Ungewißheit, in welchem wir uns seit sechs Wochen befinden, dauert fort. Der Reis-Effendi ist allerdings abgesetzt und dem Lord Ponsonby die verlangte Genugthuung gegeben worden, so wie es die Würde der Pforte zuließ. Dessen ungeachtet behält aber der edle Lord seine Stellung bei, und scheint durchaus die Instruktionen abwarten zu wollen, die er in London begehrt hat, um dann entweder Konstantinopel zu verlassen oder wieder in direkten freundschaftlichen Verkehr mit dem Türkischen Ministerium zu treten. Dies ist befremdend, und sollte fast auf den Gedanken führen, daß Lord Ponsonby vorgezogen hätte, keine Genugthuung zu erhalten, und daß er um jeden Preis einen Bruch mit der Pforte herbeizuführen wünsche, da es, wenn man anders in London so freundschaftliche Gestaltungen für die Pforte hegt, als vorgegeben wird, einem diplomatischen Agenten gewiß nicht zum Vorwurfe gereichen kann, sich nachgiebig gegen dieselbe zu zeigen, sobald die Ehre der Englischen Nation gewahrt, und wie es in diesem Falle geschah, sichtbar Neue für einen begangenen Fehler gezeigt wird, ohne erst Instruktionen deßhalb abwarten zu müssen. Allein Lord Ponsonby scheint dies nicht zu verstehen oder verstehen zu wollen, und ob er sich gleich keine mißbilligenden Aeußerungen gegen den Sultan mehr erlaubt, so sieht er doch den Chattischeriff, mittelst dessen der zeitliche Reis-Effendi aus dem Ministerium entlassen wird, als eine Verfügung an, die ihn nichts angeht. Man kann leicht begreifen, daß unter solchen Umständen die Pforte sich gezwungen glaubt, auf ihrer Hut zu seyn, und daß sie, bevor die wahren Absichten des Englischen Botschafters oder dessen Kabinetts genau gekannt sind, sich in eine solche Verfassung zu setzen sucht, daß sie auf jedes unvorhergesehene Ereigniß vorbereitet ist. Vier Regimenter Infanterie sind nach den Dardanellen Schloßern aufgebrochen, und zwei Compagnien Bombardiere werden im Laufe des Tages dahin eingeschifft. Man schickt sich also zur Vertheidigung an, falls es aus Nothwendigkeit kommen und man sich von Seiten Englands angriffweise benehmen sollte. Andererseits ist ein Courier nach Petersburg abgegangen, um zu erfahren, ob das Russische Kabinet geneigt seyn würde, der Pforte Beistand zu leisten, und ob es, sobald die von London aus erwarteten Nachrichten so lauten sollten, daß von der Pforte mehr, als sie bereits gethan, verlangt, und demnach eine gütliche Ausgleichung der Differenzen zweifelhaft würde, den Augenblick gekommen glaubt, wo der Casus foederis eingetreten sei. Zu bemerken ist, daß, bevor die Abschickung des Reis-Effendi stattgefunden, worauf doch die an Lord Ponsonby zu gebende Genugthuung berechnet war, der Divan eine ähnliche Frage an den hiesigen Russischen Bot-

schäfter gerichtet, aber zur Notwort erhalten hat, daß es Niemand erlaubt sei, den Frieden Europas leichtfertig zu stören, und daß, nachdem die Pforte ein Unrecht anzumachen habe, dessen sie sich, sei es nun geslistlich oder unbedacht, einmal schuldig gemacht, es rechtlich und flug handeln heiße, wenn sie dies mit vollster Ueberzeugung thue. Damals war, wie gesagt, Lord Ponsonby noch keine Genußthung gegeben worden; es fragt sich nun, nachdem dies geschehen, ob die Pforte jetzt nicht auf den Weisand Rußlands rechnen, und ob nicht die andern Kontinentalmächte sich auch ihrer annehmen werden, falls man in London mehr von ihr verlangen sollte, als sie, ihrer Meinung nach, ohne sich ganz zu erniedrigen, ferner zugestehen kann. Die Rückantwort aus Petersburg ist daher auch von größter Wichtigkeit und alle Augen sind auf die aus London und Petersburg erwarteten Kuriere gerichtet.

Vermischte Nachrichten.

Berlin den 25. Juli. Man schreibt aus Magdeburg vom vorgestrigen Tage: Wir hatten heute wieder einen sehr unruhigen Morgen. Es war zwischen 6 und 7 Uhr früh, als plötzlich die Sturmglocke ertönte. In der hiesigen Desillir-Anstalt der H. H. F. Kühne et Comp. war durch das Springen des Desillir-Apparats Feuer entstanden, welches mit unglaublicher Schnelligkeit um sich griff, leider auch die dicht dabei gelegene Zuckerdereid der Herren Jaehninge, Freise et Comp. und außerdem noch 5 oder 6 Gebäude, außer den Hintergebäuden, in Asche legte. Wegen Enge der Straßen in der Stadtgegend, wo das Feuer ausbrach, verbreitete sich dasselbe unglaublich schnell; an Löschen war fast nicht zu denken, und nur durch Demolirung der zunächst gelegenen Gebäude konnte den Flammen endlich Einhalt geschehen. Es sind daher außer den niedergebrannten Gebäuden noch viele andere Häuser stark beschädigt. Leider sind auch mehrere Menschen dabei verunglückt, namentlich einige Pioniere, deren unglaublicher Thätigkeit es besonders zu verdanken ist, daß sich das Feuer nicht noch weiter verbreitete.

Die Rhein- und Mosel-Zeitung meldet aus Koblenz vom 20. Juli: „Das Lager, welches ein Theil des 8ten Armeekorps eine Stunde von hier, bei Armik und Kaltenengers, im Monat August beziehen wird, ist seit einigen Wochen mit Flaggenstangen abgesteckt, und die Arbeiten werden bereits thätig betrieben. Die Anzahl der Truppen, welche sich zur Corpsübung versammeln, wird über 20,000 Mann betragen und aus folgenden Truppentheilen gebildet werden: 1) Von der Linien-Infanterie, das 25., 28., 29., 30. Regiment; ein Bataillon des 37., des 38., des 39. und des 40. Regiments; 2) von der Landwehr-Infanterie,

das 2. und 3. Bataillon des 4ten Garde-Landwehr-Regiments; das 25., 28., 29. und 30. Regiment; 1 Bat. des 39. und 1 Bat. des 40. Regiments; 3) endlich die 4te Schützen-Abtheilung und die 8te Pionier-Abtheilung; 4) von der Kavallerie, das 9. Husaren-Regiment, das 4. Dragoner-Regiment, das 7. und 8. Uhlanen-Regiment und drei kombinierte Landwehr-Kavallerie-Regimenter; 5) Artillerie, die 8te Brigade. — Das Lager, welches nur von Landwehr- und Linien-Infanterie bezogen wird (zu ungefähr 13,000 Mann), wird 1500 Schritt Länge und 500 Schritt Breite haben. Bereits sind für die Feldküchen 52 Compagnieherde und 7 Bataillonsherde, (mit je 4 und 4 festgemauerten Kesseln) gebaut, und 6 Brunnen gegraben. Einer dieser Brunnen ist dicht hinter der Haupt-Speise-Anstalt für die Offiziere befindlich, welche eine Bretterbude von 150 Schritt Länge bilden soll, und in der mindestens 500 Personen Platz finden werden. Diese ungeheure Bude ist im Bau begriffen, und an dem dabei liegenden Brunnen wird eine Dampfmaschine aufgestellt werden, vermittelt deren eine Fontaine den vor der Speise-Anstalt liegenden freien Platz verschönern soll.“

Bei Hünfeld im Kurhessischen schoß kürzlich ein Förster aus dem Darmstädtischen nach einer armen Frau, die etwas Meißer auf der Grenze zusammenlas. Die Kugel drang unter dem Schulterblatte ein und kam bei dem Schlüsselbein wieder heraus. Die Frau lag viele Monate siech und elend auf ihrem ärmlichen Krankenlager. Da geschah's, daß ihr Mann einst den Förster einsam im Walde in tiefem Schläfe fand. Einige Minuten steht er überlegend vor dem Schlafenden, dann ergreift er die Büchse, die neben dem Schlafenden liegt, nimmt sie mit sich, und läßt einige Tage darauf dem Förster sagen, er könne das Gewehr, womit er eine Frau elend geschossen habe, bei dem Manne der Frau abholen lassen.

Den Chemikern wird nachgerühmt, daß ihre Stadt so schnell wachse, wie keine in Deutschland. Seit zwei Jahren hätten sie mehr als 100 neue Häuser gebaut, ganze neue Straßen, einen neuen Markt und eigentlich eine ganze neue Stadt sen im Entstehen.

Bremen. In Bezug auf die Erklärung des Herrn Direktor Grotefend in Hannover hat Herr Friedrich Wagenfeld in die hiesige Zeitung eine Protestation einrücken lassen, in der er die Versicherung giebt, daß er durch baldige Herausgabe der ganzen Handschrift des Sanduniarthon die gegen die Aechtheit derselben erhobenen Zweifel beseitigen werde.

In London ist jetzt der größte Spiegel, den die Welt noch je gesehen hat, aufgestellt. Er ist 24 Fuß hoch, 16 breit und kostet 12,000 Gulden.

Der Temps giebt eine Abhandlung über die Lyrische Poesie der Deutschen. Die darin vorkommenden Namen berühmter Deutscher Dichter sind meist wunderbar richtig angegeben; wo sie abweichen, kann man doch errathen, wer gemeint ist. Nur über einen Namen zerbricht man sich den Kopf. Unter den Sängern der neuesten Zeit wird neben Uhland, Chamisso, Zedlig, Zimmermann, Heine, auch der junge Dichter Kackernagel genannt. Wer soll das wohl seyn? (Vermuthlich Wackernagel, dem die vornehme Nachbarschaft besser behagen wird, als die Entstellung seines Namens.)

Nirgends muß größere Toleranz herrschen, als in Smyrna. Am letzten Namenstage des Kaisers von Oesterreich hatte der Oesterreichische Bicekönig in der katholischen Kirche ein Te Deum veranstaltet; bei der Messe machten lauter Muhamedaner Musik, und ein Jude sammelte das Almosen ein.

Stadt = Theater.

Dienstag den 2. August (bei dekorirtem Schauspielhause) zur Vorfeier des Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs Friedrich Wilhelm III.: Fest-Operette, von C. M. v. Weber. — Hierauf: Prolog, gesprochen von Madame Hübler. — Dann: Preußens Volksgesang. — Zum Schluß (zum Erstenmale): Bürgerlich und romantisch; Lustspiel in 4 Akten von Bauernfeld. (Manuscript.)

Mittwoch den 3. August kein Theater.

Bekanntmachung.

Die Reinigung der Stadt von Straßenkoth soll vom 15ten September cur. ab auf ein Jahr dem Mindestfordernden überlassen werden.

Hierzu steht Termin am 9ten August cur. Vormittags 10 Uhr an. Die Licitations-Bedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen den 17. Juli 1836.

Der Magistrat.

Edictal-Citation.

Beschollen sind:

- 1) von Radzika die Barbara Elisabeth Kondziolky, 50 Jahr alt, zuletzt zu Kalisch wohnhaft, deren väterliches Erbtheil in 18 Rthlr. 22 Sgr. 4 Pf. besteht,
- 2) von Groß-Peterwitz der Gerbergeselle Heinrich Bohn, der von der Wanderschaft im Jahre 1803 die letzte Nachricht aus Philadelphia gegeben, hat im Deposito 25 Rthlr. 4 Sgr. 1 Pf. Vermögen,
- 3) von Werfingame Johann Carl Striekel, Großsöhn, vormalig Landwehr-Soldat, geboren den 22sten December 1800, seit Weib-

nachten 1824 sein Aufenthalt unbekannt. Sein väterliches Erbtheil besteht in 73 Rthlr. 21 Sgr. 10 Pf.,

- 4) von Conradswaldau Susanna Elisabeth Fundner, geboren den 23ten August 1793, für welche auf der vormalig väterlichen Groscherstelle 21 Rthlr. 1 Sgr. Erbtheil stehen, welche 1813, als sie zu Breslau vor dem Nikolai-Thore bei einem Kräuter-diente, spurlos verloren ging.

Vorstehend Benannte, und ihre Erben und Erbnehmer, werden aufgefordert, von ihrem Leben und Aufenthalt binnen 9 Monaten hierber Anzeige zu machen, und spätestens in dem hiermit auf

den 28ten März 1837

anberaumten Termine hier zu erscheinen, sich auszuweisen und das Weitere zu gewärtigen, widrigenfalls ihre Todeserklärung erfolgen und ihr Vermögen den Extrahenten ihrer Edictal-Citation, ihren hiesigen legitimirten Verwandten und Erben vererbt werden würde.

Trachenberg den 8. Juni 1836.

Schwarz, Justitiarius.

1834r Niersteiner Rhein-Wein à 20 Sgr.,
1834r Burgunder Ruite . . . à 1 Rthlr.,
dito Chambertin à 7½ Rthlr.
Ferner: sehr schöne auf der Flasche abgelegene
rothe Bordeaux-Weine:
St. Julien 2 ^{te} Sorte . . 15 Sgr.,
dito. 1 ^{te} 20 Sgr.,
in Kisten von 50 Bout. noch billiger, offerirt:
F. W. Gr à h,
Weinhandlung am Markt No. 44.

Börse von Berlin.

Den 28. Juli 1836.	Zins-Fuß.	Preis-Cour.	Briefe Geld.
Staats-Schuldscheine	4	102½	101½
Preuss. Engl. Obligat 1830	4	101½	100½
Präm. Scheine d. Seehandlung	—	62½	61½
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	102½	101½
Neum. Inter. Scheine dito	4	—	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	102½	102½
Königsberger dito	4	—	—
Elbinger dito	4½	—	—
Danz. dito v. in T.	—	44	—
Westpreussische Pfandbriefe	4	103½	—
Gros. herz. Posensche Pfandbriefe	4	104½	—
Ostpreussische dito	4	103½	—
Pommersche dito	4	101½	—
Kur- und Neumärkische dito	4	100½	—
dito dito dito	3½	98½	—
Schlesische dito	4	—	106½
Rückst. C. u. Z. Sch. d. Kur.- u. Neur.	—	87	—
Gold al marco	—	216½	215½
Neue Ducaten	—	18¾	—
Friedrichsd'or	—	13¾	13¾
Disconto	—	4	5